



An der Staffelei: Neben Porträts hat Anton Ender auch andere gegenständliche Arbeiten hinterlassen, bekannter sind aber seine abstrahierenden allegorischen Darstellungen oder Stilleben usw.



Kunstwerk in Gefahr: Ein Wandgemälde von Anton Ender im Treppenhaus der Primarschule Eschen, die demnächst abgerissen werden soll. Damit ist dann das Schicksal dieses wertvollen Kunstwerks in seiner Heimatgemeinde besiegelt ... Fotos: vv

Ein zu Unrecht vergessener Künstler

Vor 20 Jahren starb der Eschner Maler Anton Ender

Der Maler Anton Ender hatte einen ganz besonderen, unverkennbaren Stil, experimentierte damit aber auch gern. Am 27. September vor 20 Jahren starb er.

● VON HENNING VON VOGELSANG

Die zwanzigste Wiederkehr seines Todestages wäre eigentlich ein Anlass, dass man seiner würdig gedenkt. Immerhin hat er viele Werke hinterlassen, an denen sich noch heute Menschen erfreuen, er hat in seinen Zeichnungen und Gemälden auch zahlreiche liechtensteinische Motive festge-

halten, hat Briefmarken gestaltet für Liechtenstein und etliche Schülerinnen und Schüler in der Malkunst unterwiesen.

Ein berühmter Eschner, der einiges in Bewegung brachte

Anton Ender war am 17. 7. 1898 im allgäuischen Blaichach geboren worden. Gestorben ist er am 27. 9. 1984 in Vaduz, als Bürger von Eschen.

Anton war das dreizehnte Kind des Jakob und der Anna Ender, geb. Vogler, und heiratete 1954 Lydia Gfeller, die ihm zeitlebens zur Seite stand. 1910 war die Familie nach Feldkirch übersiedelt. 1914 bis 1918, also genau

in den Jahren des Ersten Weltkriegs, absolvierte Anton eine Lehre als Dekorationsmaler. Doch das war ihm nicht genug, er wollte richtig künstlerisch arbeiten. 1931 trat er in die Kunstgewerbeschule Bern ein. Das war der Beginn einer wirklich europäischen Ausbildung, denn ab 1938 studierte er in München, Paris, Florenz und Rom. Seine italienischen Bilder z. B. erfreuen sich nach wie vor besonderer Beliebtheit. 1941 wurde Ender erster Präsident und Mitbegründer der Schweizerischen Vereinigung Bildender Künstler in Bern, wo er von 1943 – also im vorletzten Jahr des Zweiten Weltkriegs – bis 1958 eine Malschule führte. Malerisch stark be-

einflusst durch die Bekanntschaft mit dem Schweizer Maler Cuno Amiet, schuf er vor allem Ölgemälde: Landschaften, Porträts, Stilleben, figürliche Kompositionen. Später fand er zu einem persönlichen Stil. Diese beiden Stile werden auch durch die Illustrationen zu diesem Beitrag ersichtlich.

1959 übersiedelte Anton Ender nach Vaduz und gründete eine Malschule. Seine Werke wurden in zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland gezeigt. Er ist auch in Nachschlagewerken über Bildende Künstler aufgeführt.

Literatur: «Anton Ender, ein Liechtensteiner Maler des 20. Jh.», 1981, von Harald Wanger.

212 Vaterland Mittwoch 21. Juli 2004